

„Endlich ein Zuhause“

Eine Landesinitiative gegen Wohnungslosigkeit im Kreis Coesfeld

1. Kurzbeschreibung *Alexianer IBP GmbH*

Die *Alexianer IBP GmbH* unterhält eine Einrichtung für Menschen in besonderen Lebenslagen (§ 67ff. SGB XII) und zwei stationäre Einrichtungen für chronisch suchtkranke Menschen im Rahmen der Eingliederungshilfe. Darüber hinaus besteht das Angebot des Ambulant Betreuten Wohnens für chronisch such- und/oder psychisch kranke Menschen und der „Nachbetreuung“ für den Personenkreis von Menschen in besonderen Lebenslagen. Der Bereich *Arbeit, Bildung und Qualifizierung* umfasst neben der *Dienstleistungssozialwerkstatt* („DiSoCo“) auch die Abteilung *Billerbecks Bahnhof* (Kunst- und Kulturcafé) sowie den *Alten Hof Schoppmann* (Kunst- und Kulturcafé). Die dritte Abteilung des Bereichs stellt die *Berufliche Bildung* dar. Diese befasst sich seit einigen Jahren mit der Durchführung von Bildungs- und Wiedereingliederungsmaßnahmen für langzeitarbeitslose Personen in Kooperation mit dem Jobcenter des Kreises Coesfeld.

Der Träger *Alexianer IBP GmbH* ist auf vielfältige Weise sehr gezielt im Münsterland und darüber hinaus vernetzt. Die Implementierung in die Systeme der Jugendhilfe, der Behindertenhilfe, der Berufshilfe und der Kulturarbeit besteht bereits seit vielen Jahren. Wir sind fester und langjähriger Bestandteil des regionalen Netzwerkes und aufgrund des sehr breiten Angebotsprofils bestehen sehr konstruktive Arbeitsbeziehungen in verschiedene Netzwerke.

Das sind neben den klassischen sozialtherapeutischen und medizinischen Hilfesystemen die Bereiche Kultur und berufliche Bildung.

Ferner bestehen sehr tragfähige Beziehungen zu Handwerk, Industrie und Handel. Hieraus ergeben sich sehr gute Chancen, neben einer pädagogischen Betreuung eine Alternative im Bereich der eigenständigen Lebensorganisation für und mit den Menschen zu entwickeln.

Diese breite Vernetzung in das Münsterland ermöglicht, das Umfeld und den betroffenen Menschen in seiner komplexen Lebenssituation ganzheitlich zu erfassen und zu verstehen, um in weiteren Schritten alternative Lebenspläne mit den Menschen zu entwerfen.

2. Leitbild der *Alexianer IBP GmbH*

Das Leitbild ist das grundlegende Selbstverständnis des *Alexianer IBP GmbH*. Wir formulieren unsere Ziele unter Berücksichtigung der Gründungsgeschichte, unseres Bildes vom Menschen, der fachlichen Anforderungen sowie natürlich entsprechend der Interessen unserer Klienten und Mitarbeiter.

Der Mensch als soziokulturelles und sich ein Leben lang sozialisierendes Wesen ist in seinen Möglichkeiten der Selbstbestimmung und -gestaltung grundsätzlich frei und autonom. Er stößt in seinem Leben aber auf psychosomatische, sozialbeziehungsbezogene, geistig-kulturelle und materiell ökonomische Bedingungen, mit denen er sich auseinandersetzen muss. Bei dieser Auseinandersetzung kann er sich auf verschiedene Weise – auch von sozialer Arbeit – unterstützen lassen.

Der Träger begleitet Menschen – wenn sie es wollen – bei dem Streben nach psychisch-körperlicher Gesundheit, beim Finden von sozialen Kontakten und Partnern, bei der Übernahme und Gestaltung der Kultur und bei der Überwindung sozialer und materieller Ungleichheit. Dies geschieht einerseits durch Hilfen der Anpassung an gegebene Verhältnisse als auch durch Bemühungen zur Veränderungen der strukturell-gesellschaftlichen Lebensbedingungen.

Im Rahmen der allgemeinen Ziele und Möglichkeiten der Sozialen Arbeit versuchen wir, den Unterstützungssuchenden Räume zu einem zufriedenen Leben zu öffnen. Der Zugang ist strukturiert und das Eintreten setzt eine Akzeptanz unserer Bedingungen voraus. Aber innerhalb dieses Rahmens sind unsere Klienten in ihren Handlungen frei und für sich selbst verantwortlich. Ein Verlassen der Räume ist immer dann geboten, wenn die gesetzten Ziele erreicht sind.

Wir arbeiten mit vielfältigen Methoden, die an systemisch integrative Konzepte angelehnt sind – und immer mit den Stärken der KlientInnen. Im Mittelpunkt steht bei uns die persönliche professionelle Beziehung zwischen den Hilfesuchenden und MitarbeiterInnen.

Jeder Mitarbeiter/jede Mitarbeiterin bestimmt unter Wahrung der Prinzipien des einführenden Verstehens, der Authentizität sowie der ehrlichen Verbalisierung selbst über sein methodisches Vorgehen. Wir als Träger bemühen uns, bei den Fachkräften eine möglichst große persönliche Identifikation mit dem Selbstverständnis des Trägers zu erreichen. Voraussetzungen dafür sind eine intensive Kommunikation in regelmäßiger Teamarbeit und von unserer Seite die Akzeptanz der von den MitarbeiterInnen persönlich getroffenen Entscheidungen. Die Zusammenarbeit sollte – auch in Konfliktzeiten – von Offenheit und Loyalität bestimmt sein.

3. Einführung

Die Themen Wohnraumknappheit, Obdachlosigkeit, Wohnungslosigkeit und Armut sind Themen die in den vergangenen Jahren stärker in den Mittelpunkt der gesellschaftlichen Diskussion geraten sind und durch die Corona-Pandemie und deren Folgen zusätzlich noch einmal verstärkt wurden.

Wohnungs- und Obdachlosigkeit sind eng mit weiteren Diagnosen (Sucht, medizinische Indikationen) wirtschaftlichen und kognitiven Beeinträchtigungen, Überschuldung und nicht selten mit einer erhöhten Delinquenz verbunden. Eine Reduktion auf eines dieser Phänomene greift in der Regel zu kurz. Differenzieren lässt sich das gesellschaftliche Aufgabenfeld hinsichtlich seines Auftretens in die Erfassung individueller Ursachen und in die

Berücksichtigung struktureller Ursachen. Eine genaue Trennschärfe erscheint dabei schwierig, ist aber wichtig, damit die Ursachen erfasst und auf diesem Weg neue konstruktive Wege der Lebensgestaltung entwickelt werden können.

Eine wichtige Differenzierung ergibt sich aus der Betrachtung der akuten Wohnungslosigkeit, in der ein vertraglich abgesichertes Wohnraumverhältnis nicht mehr gegeben ist und die Bearbeitung im Rahmen des Ordnungsrechtes stattfindet. Ferner aus der Perspektive in der die Menschen von einem Verlust des Wohnraumes bedroht sind.

Die Überlegungen der Landesinitiative richten sich daran das Phänomen Wohnungslosigkeit sehr stark daran zu orientieren, die Bedarfe und die individuelle Lebenssituation der Zielgruppe stärker in den Fokus des Hilfeprozesses zu stellen um darüber sowohl eine Betreuung, eine Behandlung und Therapie, aber auch die Vermittlung bzw. den Erhalt eines gesicherten Wohnraumes zu gewährleisten.

Es geht also darum, Wohnungslosigkeit nicht nur auf die Beseitigung eines Lebensumstandes in Armut zu reduzieren, sondern eine ursachenorientierte, präventive und ganzheitliche Hilfeplanung auf den Weg zu bringen, um darüber zu einer dauerhaften Veränderung der besonderen Lebenslage zu gelangen.

„Das Ganze ist mehr als die Summe seiner Einzelteile“

Die hohe Komplexität, die mit der Wohnungslosenhilfe einhergeht, erfordert ein konstruktives Zusammenspiel in einem multiprofessionellen Team.

Es war dringend angezeigt, im Rahmen einer gezielten Kooperation ein Netzwerk zu bilden, bzw. das Projekt in bestehende Netzwerke zu implementieren, um auf diesem Wege weitere Synergien entwickeln und ausbauen können. Vermieden werden sollen Doppelstrukturen damit sich bestehende Hilfestrukturen zielführend ergänzen und sich nicht wechselseitig behindern und damit evtl. neutralisieren. In einem kooperativen Netzwerk wurde in der ersten Phase mit den anderen im Arbeitsfeld tätigen Organisationen und Personen geklärt, wer welche Aufgaben für die o.g. Zielgruppe wann und wie wahrnimmt.

Das Projekt *Endlich ein Zuhause* strebt eine Arbeit an einem konkreten und eigenständigen Aufgabenbereich an und es bedarf daher im praktischen Alltag einer entsprechenden Differenzierung, wobei die Schnittstellen in diesem Prozess einer stetigen gemeinsamen Reflexion bedürfen. Beispielhaft genannt seien in diesem Kontext die Arbeit mit suchtmittelabhängigen Menschen und die damit verbundene Notwendigkeit zur Bearbeitung der Schnittstellen im Sozial- und Gesundheitswesen. Angestrebt sind daher vielfältige Kooperationsbeziehungen mit anderen Teilen des Hilfesystems.

Die Besonderheit dieses Projektes stellt sicher die gemeinsame Bildung von sogenannten „Tandems“ von Fachleuten der Sozialarbeit und der Wohnungswirtschaft dar. In diesem Fall ist eine Kooperation aus dem *Verein für katholische Arbeiterkolonien in Westfalen* und der *Wohnbau Westmünsterland eG* mit der *Alexianer IBP GmbH* gebildet worden. Mit jeweils einer Vollzeitstelle werden die Aufgaben des Projektes bearbeitet und erfüllt. Hierzu bedarf es auch weiterhin einer konkreten und direkten Zusammenarbeit im Tandem. Die Kooperation bedarf

einer schriftlichen Dokumentation des operativen Geschehens, damit Reflexion und Innovation innerhalb des Projektes gewährleistet werden können.

4. Die Zielgruppe

Das Projekt umfasst Menschen unabhängig von deren Geschlecht und ihrer Herkunft, die von Wohnungslosigkeit bzw. Obdachlosigkeit bedroht und im schlimmeren Fall bereits davon betroffen sind. Dies sind in erster Linie Menschen, die kommunal oder ordnungsrechtlich mit einer Unterkunft versorgt wurden und die es auf dem Wohnungsmarkt entsprechend schwer haben, eigenen, vertraglich abgesicherten, Wohnraum zu finden. Erstrebenswert ist es in diesem Kontext auch, an der interkulturellen Kompetenz der Menschen in deren Umfeld zielgerichtet zu arbeiten. Viele Konflikte im Umfeld der Zielgruppe des Projektes basieren auf wechselseitiges Unverständnis der Kulturen. Damit ist nicht allein das unterschiedliche kulturelle Verständnis aufgrund der internationalen Herkunft gemeint, sondern auch die Kulturen, die sich aufgrund einer besonderen Lebenssituation innerhalb der Gesellschaft entwickeln. Das kann ein spezifischer Sprachgebrauch, ein bestimmter Kleidungsstil etc. sein.

Eine auf langjährigen Erfahrungswerten beruhende Erkenntnis zeigt, dass sich die Zielgruppe massiv verändert hat. Waren die Menschen vor rund 25 Jahren in erster Linie männlich, über 30 Jahre alt und in gewisser Weise beruflich orientiert und ausgebildet, zeigt sich heute, dass die Zielgruppe wesentlich heterogener geworden ist.

Neben dem, dass die Menschen immer jünger geworden sind, zeigt sich, dass diese nicht im Laufe ihres Lebens durch irgendwelche Ereignisse wie Trennung, Arbeitslosigkeit und Sucht ihren Halt verloren haben, sondern heute viele dieser Menschen bereits durch desolate Familienverhältnisse geprägt sind. Sucht, andere Erkrankungen und Arbeitslosigkeit haben in vielen Fällen das familiäre Zusammenleben geprägt und dazu geführt, dass sich selbstunsichere Persönlichkeiten entwickelt haben. Der Anteil der Frauen unter den wohnungslosen Menschen hat stark zugenommen.

Wir sprechen in diesem Kontext von Multiproblemklientel, betonen aber ausdrücklich, dass auch bei diesen Menschen wertvolle Ressourcen zu finden sind, die auf eine konstruktive Lebensgestaltung in der Zukunft hoffen lassen.

Voraussetzung dafür ist es in erster Linie, die Erreichbarkeit für entsprechende Hilfeprogramme bei den betroffenen Menschen zu erhöhen. Dies wird durch sogenannte „Kümmererprojekte“ ermöglicht.

Viele der Menschen haben im Verlauf der desolaten Lebenssituation das Vertrauen in die bestehenden Hilfeangebote gänzlich verloren und begegnen diesen mit großem Misstrauen. Psychiatrische Diagnosen und die Folgen einer langjährigen Suchtkarriere verzerren zudem oft die Wahrnehmungen und führen häufig dazu, dass die Ursachen für die jeweiligen Lebenssituationen ausschließlich bei anderen gesehen werden, bei gleichzeitiger Unterschätzung der eigenen Kompetenzen. Hinzu kommt, dass dies in vielen Fällen damit einhergeht, dass sich die Menschen vordergründig überschätzen. Ein scheinbarer

Widerspruch, der im Laufe einer Betreuung mit den Menschen bearbeitet werden kann, sofern es gelingt, die erforderliche Betreuungsnotwendigkeit zu erkennen.

Die Zielgruppe ist vielfach durch eine Komorbidität gekennzeichnet, die eine fundierte Hilfeplanung zusätzlich erschwert. Daher ist es nicht in jedem Einzelfall angezeigt, sich an der Vermittlung in eigenen Wohnraum zu orientieren. Weite Teile der Menschen, die zum Teil jahrelang in Obdachlosenunterkünften oder anderen desolaten Wohnverhältnissen gelebt haben, benötigen umfassendere Hilfen in Form von stationärer Betreuung, wie von Eingliederungshilfe und Pflege vorhalten werden. Die Menschen benötigen für die Inanspruchnahme derartiger weitergehender Hilfen eine behutsame und intensive Begleitung.

In der Wohnungslosenhilfe, die in der Vergangenheit primär männlich geprägt war, zeigt sich mittlerweile auch ein sehr großer Bedarf, die Interessenlage von Frauen vor dem Hintergrund der individuellen Lebenssituation umfassend zu bearbeiten, wenngleich ein großer Teil der Menschen aufgrund der desolaten Lage hier bislang noch weniger Bedarf signalisiert hat.

So bedarf es auch in diesem Projekt Maßnahmen, welche die besondere Lage von Frauen berücksichtigen. Frauen wählen in häufig andere Strategien mit dem Wohnungsnotfall /-verlust umzugehen. Nicht selten geraten sie dabei in Abhängigkeiten von Männern, wodurch sich die Lage häufig eher noch verschlechtert.

Menschen in der Armutsfalle geraten häufig auch aufgrund ihrer sexuellen Ausrichtung in Abhängigkeitsverhältnisse und/oder werden Opfer von psychischen und physischen Übergriffen. Angestrebt ist es daher im Rahmen des Projektes auch besondere individuelle Angebote und Gruppenangebote zu schaffen bzw. die Vermittlung der Personen in bereits bestehende Angebote zu versuchen.

Im bisherigen Projektverlauf zeigte sich zudem, dass nicht nur Menschen aus der „klassischen“ Zielgruppe der Wohnungslosenhilfe von den oben aufgeführten Gründen betroffen sind, sondern eben auch immer mehr Personen und Familien mit gesichertem Einkommen aufgrund von Eigenbedarfskündigungen.

5. Strukturell bedingte Wohnungslosigkeit

Eine strukturelle Ursache für akute Wohnungslosigkeit ist der Mangel an bezahlbarem Wohnraum. Menschen in prekären Lebensphasen sind nicht die bevorzugte Klientel für potentielle VermieterInnen. Die Sorge um die Substanz der Immobilie lässt viele VermieterInnen davor zurückschrecken, an vermeintlich unsichere Zielgruppen zu vermieten, zumal einmal vermieteter Wohnraum unter Umständen nur schwer zu kündigen ist. Nicht selten verzichten ImmobilienbesitzerInnen auf eine Vermietung, bevor sie das Risiko eingehen, unzuverlässige MieterInnen zu beheimaten.

Es mangelt insbesondere an kleinen bezahlbaren Wohnungen. Die Schaffung neuen Wohnraums ist daher auch Aufgabe eines multiprofessionellen Netzwerkes im Kreis Coesfeld. Potentielle InvestorInnen zu motivieren und sensibilisieren, auch in Wohnraum für finanziell

schwächer gestellte und ggf. beeinträchtigte Menschen zu investieren, stellt auch eine wichtige Aufgabe des Projektes dar.

Es geht in dem Projekt daher auch darum, mögliche VermieterInnen dafür zu gewinnen, vorhandenen Wohnraum im Rahmen eines begleiteten Prozesses an die Zielgruppe zu vermieten und sowohl für MieterInnen, als auch für VermieterInnen, ein verlässlicher Ansprechpartner zu sein und insbesondere in Krisensituationen den Problemlösungsprozess aktiv mitzugestalten.

In der Vergangenheit hat sich bei der *Alexianer IBP GmbH* das folgende Modell in der Praxis bereits sehr bewährt: Wir mieten Wohnraum von ImmobilienbesitzerInnen an und vermieten diesen an eine Zielgruppe, die auf dem Wohnungsmarkt nur geringe oder gar keine Chancen hat. Die ImmobilienbesitzerInnen sichern auf diesem Weg die Mieteinnahmen und die *Alexianer IBP GmbH* berät und betreut die Menschen als „Kümmerer“, auf dem Weg in eine größere Selbständigkeit. Wesentlicher Bestandteil der Betreuung ist ein fundiertes Krisenmanagement, das zeitlich und fachlich auf regelmäßig wiederkehrende Krisen der Zielgruppe eingehen kann. Ein derart verteiltes Aufgabenfeld und damit auch verteiltes Risiko erhöht die Chancen für viele Menschen auf dem Wohnungsmarkt und motiviert so manche Immobilieneigentümerin/so manchen Immobilieneigentümer, neue Wege in der Vermietung zu gehen und nicht alleine mit den Problemen in Krisensituationen zu stehen.

Hier sei anzumerken, dass im bisherigen Projektverlauf ein Netzwerk aufgebaut werden konnte, in welchem auch private VermieterInnen vertreten sind.

6. Konzeptionelle Ansätze der Projektumsetzung

Alle Aktivitäten im Sozialwesen müssen auch weiterhin auf einem theoretischen Fundament aufbauen, das zur Vermeidung von Konflikten im Hilfenetzwerk möglichst transparent sein sollte. In der Praxis ist zu beobachten, dass manche Konflikte und Spannung darauf zurückzuführen sind, dass das jeweilige theoretische Fundament der aktiven HelferInnen nicht bekannt ist und es daher nicht selten zu Konflikten unbekanntem Ursprungs kommt.

a. Systemtheorie

Die *Alexianer IBP GmbH* orientiert sich in allen Bereichen der Sozialen Arbeit am systemischen Theorieansatz. Eine Grundlage ist dabei, die identifizierte Klientin/den identifizierten Klienten nicht ausschließlich vor dem Hintergrund ihrer/seiner deutlich erkennbaren Symptome zu begleiten, sondern diesen im Kontext der jeweiligen Biografie, des primären Entwicklungsumfeldes, der körperlichen, kognitiven und psychischen Leistungsfähigkeit und des gegenwärtigen sozialen Umfeldes zu sehen. Auf diesem Weg werden wertvolle Inhalte erschlossen, die eine individuelle Weiterentwicklung fördern. Eine gelungene Anbindung des Hilfesystems an die Klientel eröffnet vor allem die Chance, Fehler der Vergangenheit nicht stetig zu wiederholen und gelingende Strategien zu fördern. Vor allem die Gefahr im Hilfeprozess alte destruktive Lebensstrategien der Klientel zu triggern, kann auf dem Weg zumindest reduziert werden.

b. Neue Autorität

In der Wohnungslosenhilfe zeigt sich bei vielen der betroffenen Menschen eine gewisse Renitenz gegenüber dem Unterstützungssystem. Selbst- und fremdgefährdendes Verhalten gehört zum Alltag dieser Menschen häufig dazu und stellt vor allem das Hilfesystem vor große Probleme.

Die Einführung und das konzeptionelle Arbeiten mit den Methoden der „Neuen Autorität“ bietet die Chance, dass auf diesem Weg viele der betroffenen Menschen erreicht werden und diese dann mittelfristig auf das destruktive Verhalten verzichten können.

Die zentrale Botschaft dieses Beziehungsansatzes lautet, die Menschen nicht aufzugeben, auch wenn nicht klar ist, wie ihnen geholfen werden kann, und sich dabei dem zerstörerischen Verhalten in den Weg zu stellen. Aufgeben ist keine Option und dies vor allem, ohne selbst zu gewalttätigem Verhalten zu greifen.

Die Begleitung der Zielgruppe erfolgt im Schwerpunkt in Form von Einzelberatungen, aber auch Gruppengespräche und Qualifizierungstrainings sind konzeptioneller Bestandteil der Arbeit.

Die Methoden der systemischen Theorie und der „Neuen Autorität“ sind geprägt durch eine Haltung der Wertschätzung und Akzeptanz bei gleichzeitiger Orientierung an einen dringend erforderlichen Veränderungsprozess.

7. Konzeptionelle Arbeitsschritte / -aufgaben

Eine wesentliche Grundlage für das Gelingen einer zeitgemäßen Wohnungslosenhilfe inkl. einer gezielten Prävention zur Vermeidung von Wohnungslosigkeit ist ein gelingendes Kooperationssystem. Dabei ist es von zentraler Bedeutung, dieses Netzwerk nicht auf die ProtagonistInnen der Sozialen Arbeit zu reduzieren, sondern multidisziplinär zu arbeiten.

Neben den Dienstleistungsangeboten der klassischen Sozialarbeit aus dem Bereich der Gefährdetenhilfe gilt es, weitere Disziplinen und Aufgabenfelder einzubinden. Die *Alexianer IBP GmbH* konnte in diesem Kontext bereits ein sehr heterogenes Netzwerk aufbauen, welches stetig erweitert wird.

Die Unterstützung der Menschen in der Wohnungslosenhilfe muss grundsätzlich niedrigschwellig angesetzt werden und erfordert ein hohes Maß an Geduld. Die prekäre Lebenssituation ist in der Regel mit großer Scham verbunden, die eine behutsame, gezielte Vorgehensweise, an der Lebenswirklichkeit der betreffenden Menschen orientiert, erfordert. In manchen Fällen sind viele Versuche erforderlich, um erste kleine Erfolge verzeichnen zu können.

Das Ziel muss es auch weiterhin sein, die Wohnungswirtschaft in das Konzept intensiv einzubinden. Dies vor allem, um bei drohendem Wohnungsverlust frühzeitig zu intervenieren, damit der akute Wohnungsverlust vermieden werden kann. In diesen Fällen geht es primär darum, die Verpflichtungen aus dem Mietverhältnis zu thematisieren, um Mietschulden zu tilgen und Anforderungen an die Räumlichkeiten (Hygiene, Ordnung etc.) mittelfristig

entsprechend erfüllen zu können. Ferner lässt sich hier auch eine Überleitung zu weiterführenden Hilfen (bspw. Schuldnerberatung) installieren.

Eine gezielte Wohnungsnotfallhilfe sowie präventive Beratungsansätze können sicher den einen oder anderen Wohnungsverlust verhindern.

Ferner gehört zu dieser Aufgabe die Einbindung des Projektes in das nachbarschaftliche Umfeld zur Förderung eines sozialen Miteinanders im Quartier. Vielerorts kennen sich die Menschen im nachbarschaftlichen Umfeld nicht mehr. Im Rahmen von Quartiersentwicklungsprojekten konnte in der Vergangenheit wiederholt eine nachbarschaftliche Unterstützung initiiert werden, welche die vormals kaum zu überwindenden Probleme zu lösen geholfen haben.

Im Rahmen dieses Projektes wird das Augenmerk auf eine nachhaltige berufliche Qualifizierung gelegt. Arbeitskräfte werden in Handwerk, Industrie und Handel dringend benötigt.

Die Perspektivlosigkeit der wohnungslosen Menschen gilt es im Beratungs- und Betreuungsprozess aufzugreifen. Das mangelnde Selbstvertrauen, die negativen Erfahrungen in der Vergangenheit und die physischen, psychischen und lebenspraktischen Einschränkungen machen es sehr schwer, die Menschen zu motivieren, noch weitere Versuche zu unternehmen.

Die Praxis zeigt, dass mit einem umfassenden Trainingsprozess die notwendige Motivation entwickelt werden kann, sofern diese in einen konkreten Handlungsplan integriert ist. Das bedeutet, dass auch potentielle Arbeitgeber frühzeitig eingebunden sein sollten und die Menschen gezielt auf einen bestimmten Arbeitsplatz vorbereitet werden können.

Grundlage dafür sollte es sein, dass die gesundheitlichen Probleme bis dahin aufgearbeitet worden sind.

„Endlich ein Zuhause“ fungiert ferner auch als kommunikatives Bindeglied zwischen den einzelnen Instanzen wie Jobcenter, Agentur für Arbeit, Jugendamt, Ordnungsamt etc.

Damit alle Kommunen von diesem auch weiterhin neuen und innovativen Projekt im Kreis Coesfeld profitieren können, finden derzeit durch die MitarbeiterInnen der Alexianer IBP GmbH im Coesfelder Nordkreis wöchentlich Sprechstunden und regelmäßig Fallkonferenzen statt.

In der Regel wandern alleinstehende wohnungslose Menschen von kleinen Ortschaften eher in größere Städte ab, sodass in Akutfällen oftmals die größeren Kommunen die Aufgabe für die kleineren Städte und Gemeinden mitversorgen.

Im Bereich der Prävention geht es weiterhin vor allem darum, vorhandenen Wohnraum zu sichern und ggf. geeigneteren Wohnraum gemeinsam mit den AkteurInnen und KooperationspartnerInnen der Wohnungswirtschaft zu erschließen, damit auch vermieden werden kann, dass der gewohnte Sozialraum aufgrund der prekären Lage ebenfalls gewechselt werden muss und dadurch ein weiteres Aufgabenfeld für die bereits erheblich belastenden Menschen entsteht.

Vorrangiges Ziel bei allen Interventionen ist es, zeitnah, unbürokratisch und sehr niedrigschwellig ein Hilfeangebot vorhalten zu können, damit eine drohende Verschlechterung der Gesamtlage vermieden werden kann.

Aus den geschilderten Gründen haben wir im September 2024 mit den übrigen ProjektträgerInnen und VertreterInnen des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe einen Fachabend organisiert und VertreterInnen des MAGS, des Kreises Coesfeld sowie privaten VermieterInnen eingeladen, um das Projekt vorzustellen und in den gemeinsamen Austausch (u.a. über Themen wie den angespannten Wohnungsmarkt, Wohnraumförderung und Soziale Arbeit) zu treten.

Nachfolgend angefügt die Fallzahlen des bisherigen Projektverlaufes von *Endlich ein Zuhause* von Projektbeginn bis zum Stichtag 31.08.2024:

	Haushalte	Personen
Anzahl der Haushalte	217	404
Obdachlosen- bzw. Flüchtlingsunterkunft	41	92
Ohne festen Wohnsitz	46	50
Kein gesichertes Mietverhältnis (Campingplatz/Ferienwohnung/stat. Wohnform)	24	32
Mietwohnung	106	230

	Haushalte	Personen
Vermittlungen in Wohnraum	38	75
Vermittlungen in Hilfen	19	31
Erhalt von Wohnraum	14	23
Offene Fälle (inkl. Kontaktabbruch)	146	275